

Die Kaisersöhne der sketischen Wüste

Seit dem Patriarchat des 116. Nachfolgers des Evangelisten Markus Kyrill VI. (1959-1971) sind eine Reihe von koptischen Heiligen wieder in das Bewußtsein der Kirche zurückgekehrt. Am ausgeprägtesten ist diese Tatsache im Fall des Soldaten-Märtyrers Menas, dessen Klosteranlage Kyrill VI. im November 1959 einweihte und wo er 1971 auch begraben wurde¹. Aber auch der heilige Samuel von Qalamûn ist in den letzten zwanzig Jahren wieder in das kulturelle Leben der koptischen Kirche getreten, erkennbar in der modernen Ikonographie, die sich diesem Heiligen zugewandt hat. Nicht ganz so eindeutig ist das Interesse im Hinblick auf die legendären Kaisersöhne Maximus und Domitius.

Kyrill VI., der als Mönch den Namen Abûnâ Mînâ al-Muttawahad al-Baramûsî trug, trat 1929 in das Baramûs-Kloster in der Wâdî 'n-Natrûn-Wüste zwischen Kairo und Alexandrien ein. Sein Mönchsname Mînâ veranlaßte ihn, den Menas-Kult neu zu beleben. Sein Aufenthalt im St. Samuel-Kloster (Dair Anbâ Samwîl) erst als Mönch, später als Hegumenos, führte ihn dazu, das Leben und die Taten des heiligen Samuel von Qalamûn seiner Kirche vor Augen zu führen. Letztlich war es sein mönchischer Bezug zum Baramûs-Kloster, der ein gewisses Interesse an den Klosterpatronen von Baramûs, nämlich den Kaisersöhnen, hervorrief. Dieses ist z.B. erkennbar an der künstlerischen Ausstattung einiger Kirchen, die zur Amtszeit von Kyrill VI. errichtet oder geweiht wurden oder zu denen der Patriarch ein persönliches Verhältnis unterhielt, wie z.B. der kleinen Menaskirche in Alt-Kairo. Im März 1963 konsekrierte Kyrill VI. zwei Mönche, die ihm besonders nahestanden. Sie erhielten die bischöflichen Namen Maximus von Qalyubiyah und Domitius von Gizeh. Dieses ist um so bemerkenswerter, als in der Vergangenheit diese Namen nur sehr selten von Mönchen oder Bischöfen angenommen wurden.

Vor ungefähr zehn Jahren erschien auf dem christlichen Büchermarkt in Kairo der koptische Text mit arabischer Übersetzung von »*Unsere heiligen Väter Maximus und Domitius*« von Iîsa Nagîb Rizk Allah und Maurice

¹ Das neunte bewohnte koptische Kloster in Maryût (Mareotis) wurde in unmittelbarer Nähe der frühchristlichen Menas-Basilika errichtet. Meinardus, O., *Monks and Monasteries of the Egyptian Deserts*. Kairo, 1961, 350-369.

ʿAbd al-Masih. Der von E. Amélineau veröffentlichte koptische Text mit französischer Übersetzung² wurde für den erschwinglichen Preis von 20 Piastern in arabischer Sprache angeboten³.

Die Identitätsfrage betreffs der römischen Kaisersöhne vom Baramûs-Kloster hat Kopten, Koptologen und Ikonographen immer wieder beschäftigt. So ist auch der Anlaß dieses Aufsatzes eine ikonographische Darstellung der beiden Kaisersöhne aus dem 20. Jahrhundert in der Bilderreihe der Ikonostase in der koptischen Gottesmutterkirche (al-ʿAdhra) zu Beni Suef⁴. Die beiden Heiligen erscheinen als griechisch-orthodoxe Priester, gekleidet in eine lange schwarze Kutte und ein Übergewand. Auf dem Haupt tragen sie das *kamilavkion*, die zylindrische Kopfbedeckung, die dem griechisch-orthodoxen Klerus eigentümlich ist. Auffallend sind ebenfalls die gestutzten Bärte, wie sie neuerdings von griechisch-orthodoxen Geistlichen in der ägyptischen Diaspora getragen werden⁵.



2 E. Amélineau, *Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne*, Paris, 1894.

3 O.H.E. Khs- Burmester, *Comptes Rendus*, Bulletin de la Société d'Archéologie Copte, XXI, 1971-1973, 166.

4 Stefan Timm, *Christliche Stätten in Ägypten*, Wiesbaden 1979, 61.

5 In der oberägyptischen Provinzstadt Beni Suef gibt es zwei griechisch-orthodoxe Kirchen, die St. Georgskirche und die Kirche der Drei Hierarchen.

Was mag den Maler veranlaßt haben, die beiden koptischen Heiligen in den Amtsgewändern griechisch-orthodoxer Priester darzustellen? In Hinsicht auf die geschichtliche Identität der Heiligen hat die Forschung kein übereinstimmendes Urteil fällen können. Wer sind sie, diese Heiligen, deren ikonographische Darstellungen in unseren Tagen wiederum die koptischen Kirchenräume schmücken?

Nach einer koptischen Tradition, aufgezeichnet von Bischoi von Konstantinopel (?) und überliefert im arabisch-jakobitischen Synaxarium oder Heiligenkalender der koptischen Kirche unter dem 17. Tûbah (25. Januar, gregor.), waren Maximus und Domitius, die sogenannten »Römischen Heiligen«, Söhne des Kaisers Valentinian⁶. Beide verspürten den Wunsch, sich dem asketischen Leben hinzugeben, und schlossen sich dem berühmten palästinensischen Einsiedler Agabus⁷ an, bei dem sie ein Jahr verblieben. Eine Erscheinung trug Agabus auf, seine Schüler anzuweisen, nach seinem Tod in die sketische Wüste zu ziehen. Aber nach dem Tod ihres Mentors verharrten sie noch für einige Zeit in Palästina⁸, wo sie durch viele Wunder, die sie wirkten, bekannt wurden. Die Christen Konstantinopels, beeindruckt von der Heiligkeit dieser Brüder, boten Maximus an, ihr Patriarch zu werden. Als sie von diesem Vorhaben erfuhren, entschlossen sie sich, in die sketische Wüste zu gehen, wo sie Makarius dem Großen begegneten, der dort als Priester diente. Makarius, der die beiden Fremden als körperlich zu schwach für das harte Wüstenleben einschätzte, versuchte, sie von ihrer Absicht abzubringen. Jedoch nach kurzer Zeit hatten sie sich in ihrer Zelle eingerichtet. Man sagte sogar, daß der ältere Bruder den geistlichen Stand der Vollkommenheit erreicht habe, bevor er starb. Drei Tage nach dem Tod des Älteren starb auch der Jüngere. Der Ort ihres gottgefälligen Lebens wurde schon kurz nach ihrem Tode zu einer Gedächtnisstätte. So führte Makarius die anderen Väter zu der Zelle der beiden Brüder und sagte: 'Seht das Martyrium dieser beiden kleinen Fremden'. Ein Jahr nach ihrem Tod weihte Makarius die Stätte und nannte sie die »Zelle der Römer«. So entstand aus dem *Pa Romeos* oder »die der Römer« im Arabischen »Baramûs«⁹.

6 Der weströmische Kaiser Valentinian I. (364-375) regierte mit seinem Bruder Valens das Kaiserreich. Valentinians Regierungsgebiet erstreckte sich über Ägypten, Syrien und Kleinasien.

7 Das »Große Griechische Synaxar« kennt keinen palästinensischen Einsiedler des 4. Jahrhunderts mit dem Namen Agabus.

8 Die uns überlieferten Traditionen der palästinensischen Väter schweigen über Maximus und Domitius. Ein »Kloster der Fremden« südlich von Jericho gehört auch einer späteren Epoche an, S. Vailhé, »Répertoire Alphabétique des Monastères de Palestine«, *Revue de l'Orient chrétien*, IV, 1899, 533.

9 Siehe: R. Basset, »Le Synaxaire Arabe-Jacobite«, *PO* III, 17. Tûbah. H.F. Wüstenfeld,

In den *Apophthegmata patrum* des 5. Jahrhunderts werden lediglich die Ankunft der beiden Heiligen in der sketischen Wüste und die Anweisungen, die sie von Makarius erhielten, berichtet. Ihre Namen sind nicht erwähnt und sie werden einfach »die Fremden« genannt¹⁰. Auch Palladius, der Bischof von Helenopolis, der die Geschichten der Mönche und Wüstenväter zwischen den Jahren 250 und 400 aufzeichnete, erwähnt zwar die beiden Prinzen, aber verschweigt ihre Namen¹¹.

Wer waren diese beiden Fremden, die im 4. Jahrhundert die sketische Wüste aufsuchten? Die geschichtlichen Quellen geben über diese beiden Kaisersöhne keine Auskunft. Zwei Söhne des Kaisers Valentinian I. sind in die Geschichte des römischen Reiches eingegangen. Gratian, Sohn des Kaisers und seiner ersten Frau Severa, regierte als Augustus von 375-383 über die gallischen Provinzen, während Valentinian II., Sohn des Kaisers und seiner zweiten Frau Justina, Italien, Illyricum und Afrika verwaltete. Im Jahr 387 wurde Valentinian von Magnus Maximus, der fünf Jahre zuvor Gratian gestürzt hatte, bedroht. Valentinian II. und seine Mutter erhielten darauf Zuflucht beim oströmischen Kaiser Theodosius¹².

Zur Zeit der Abfassung der Patriarchengeschichten des 7. Jahrhunderts waren die Namen der römischen Prinzen Maximus und Domitius mit dem Kloster Baramûs verbunden. Denn bevor Benjamin I. (622-661) zum Makarius-Kloster ging, um die neue Kirche einzuweihen, verweilte er einen Tag im Baramûs- oder Maximus- und Domitius-Kloster¹³. Ob schon im 11. Jahrhundert gewisse Zweifel bezüglich der Namen der beiden Fremden aufkamen ist schwer zu sagen. Auf jeden Fall wird zu dieser Zeit das Kloster offiziell als das »Römerkloster« bezeichnet, ohne Hinweis auf die Namen der Römer. Christodoulos (1047-1077), einst Mönch im »Römerkloster«, besuchte das Kloster, in dem später sein Bruder Jakob (Ya'qûb) als »Hegumen des Römerklosters« diente und viele Wunder vollbrachte¹⁴. Auffallend ist ebenfalls, daß in dem eindrucksvollen Inventar der koptischen Reliquien, das der alexandrinische Diakon Mawhûb ibn Muffarig al-Iskandaranî zur Amtszeit des Patriarchen Kyrill II. (1078-1092) zusammenstellte, die Reliquien der Römer oder der Kaisersöhne nicht erwähnt werden. Im »Römer-Kloster«

Synaxarium, das ist Heiligen Kalender. Gotha, 1879. *Kitâb as-Sadiq al-Amin*, vol. I, Kairo, 1912.

10 W. Bousset, *Apophthegmata patrum. Studien zur Geschichte des ältesten Mönchtums*, Tübingen, 1923. Makarius, 33.

11 Palladius (ed. E.A.W. Budge), *The Paradise or Garden of the Holy Fathers*, London, 1907, I, 240-242.

12 H. Richter, *Das Weströmische Reich, besonders unter den Kaisern Gratian, Valentinian II. und Maximus*. 1865.

13 B.T.A. Evetts (ed.), »The History of the Patriarchs of the Coptic Church«, *PO* I, 506.

14 *History of the Patriarchs of the Egyptian Church*. Kairo, 1959, II, iii, 246, 286.

befand sich zu der Zeit lediglich der Finger des heiligen Severus (Mâri Sawîrûs)¹⁵.

Im 15. Jahrhundert war das »Römerkloster« als das Kloster des Abû Mûsâ des Schwarzen bekannt¹⁶. Der islamische Geschichtsschreiber al-Maqrizî, der seine *Khitat* vor 1441 verfaßte, wußte, daß das »Römerkloster« der heiligen Jungfrau von Baramûs geweiht war, so daß man es einfach Baramûs nannte. Von Maximus und Domitius berichtet er nur, daß sie die Söhne eines römischen Kaisers waren und einen Lehrer namens Arsenius hatten¹⁷. Dieser reiste vom Land der Römer (i.e. Konstantinopel) nach Ägypten und wurde Mönch in der Wüste *Shihât* (Wâdî 'n-Natrûn), wohin die Söhne des Kaisers ihm folgten und unter seiner Anleitung das mönchische Leben begannen. Nach ihrem Tode ließ ihr Vater die Kirche Baramûs in ihrem Namen errichten¹⁸.

Gibt dieser mittelalterliche Bericht eventuell Aufschluß auf eine Verwechslung? Arsenius, der Lehrer der beiden Prinzen Arkadius¹⁹ und Honorius²⁰, Söhne des Kaisers Theodosius dem Großen, floh im Jahre 394 von Konstantinopel nach Ägypten, wo er sich Johannes dem Kleinen (Kolobos) anschloß²¹. Da Arsenius als Lehrer der beiden Kaisersöhne großes Ansehen unter den Mönchen genoß, wurde somit vielleicht das »kaiserliche Element« in der Form der beiden Prinzen eingeflochten²².

Von einem ausgeprägten Heiligenkult für die Kaisersöhne kann auch im Mittelalter keine Rede sein. Berichtet wird lediglich von einem Wallfahrtsort in Dahschur südlich von Kairo, wo ein Moses-Kloster stand, das aber im 14. Jahrhundert schon in eine Moses-Moschee verwandelt wurde. Hier wurden dreimal jährlich Wallfahrten zu Ehren der beiden Heiligen Maximus und Domitius, Söhne des Kaisers Valentinian und Äbte des Klosters der Gottesmutter, genannt Baramûs, abgehalten²³. Sonst sind uns

15 *Ibid.*, 359.

16 Moses der Schwarze oder der Räuber (Baûnah 24, 1. Juli, gregor.) war ein äthiopischer Sklave, der sich St. Isidor und später St. Makarius anschloß. Er erlitt den Märtyrertod durch die Hand der Berber.

17 Die koptische Kirche verehrt Arsenius am 13. Baschons, 21. Mai (gregor.). Er ist wiederholt erwähnt in den *Apophthegmata*.

18 Al-Maqrizî (ed. B.T.A. Evetts und A.J. Butler), *Account of the Monasteries and Churches of the Christians of Egypt*. Oxford, 1895, 322.

19 Arkadius (378-408) war der älteste Sohn von Theodosius dem Großen und Kaiser der östlichen Präfekturen.

20 Honorius (384-423) war römischer Kaiser des Westens.

21 Johannes der Kleine (20. Babeh, 30. Oktober, gregor.). Mit 18 Jahren wurde er ein Schüler des heiligen Ammon, dem er bis zu seinem Tod treu blieb. Später gründete er in Sketis eine Klostergemeinschaft. Er starb im Antonius-Kloster am Roten Meer, wohin er aufgrund der Berbereinfälle geflohen war.

22 Siehe: De Lacy O'Leary, *The Saints of Egypt*. London, 1937, 194.

23 B.T.A. Evetts, *The Churches and Monasteries of Egypt attributed to Abû Sâlih the Armenian*. Oxford, 1895, fol. 53 b. Viaud, Gérard, *Les Pèlerinages Coptes en Egypte*. Kairo, 1979, 11.

Kirchen oder Kapellen zu Ehren der Kaisersöhne weder aus den mittelalterlichen Listen noch von jetzigen Statistiken bekannt²⁴. Abû Sâlih (13. Jahrhundert) erwähnte zwar zwei Kirchen in der Gegend von Schinara am Westufer des Nils gegenüber von Faschn, die dem heiligen Maximus geweiht waren²⁵, ob es sich bei diesem Maximus um einen der Kaisersöhne gehandelt hat oder um den Märtyrer Maximus (1. Hâtûr, 10. November, gregor.) ist nicht mehr festzustellen.

Für die europäischen Reisenden des 18. und 19. Jahrhunderts, die das Wâdî 'n-Natrûn aufsuchten und im Baramûs-Kloster verweilten, ergaben sich verständlicherweise viele Fragen, als sie von den Mönchen über die Kaisersöhne belehrt wurden. Der Jesuitenpater du Bernat, der 1710 das Gottesmutter-Kloster al-Baramûs besuchte, berichtete vom Moses-Kloster und der Kirche der Heiligen Maximus und Domitius²⁶. Dem französischen Seeoffizier C.S. Sonnini (1778) wurde das Kloster als das des »heiligen Maximus« vorgestellt, den er als den Maximus der römisch-katholischen Überlieferung ansah²⁷. Ihm wurden die Reliquien von sieben Heiligen gezeigt, von denen Maximus und Domitius besondere Ehren erwiesen wurden²⁸. Alfred Butler (1883) schenkte den Aussagen eines Manuskriptes aus dem 14. Jahrhundert Glauben, in dem behauptet wird, daß die beiden Klosterpatrone Maximus und Domitius die Söhne des griechischen Kaisers Leo (457-474) seien, der sich in die sketische Wüste zurückgezogen hatte²⁹, und Ewald J.C. Falls meinte sogar, die beiden Römer Maximus und Domitius seien die Söhne eines Kaisers Leontius³⁰!

Nach Angaben der Mönche liegen die Gebeine der beiden Prinzen Maximus und Domitius unter dem Hauptaltar der Gottesmutterkirche begraben. Die Reliquien, die im Schrein an der südlichen Wand des Chorraums aufbewahrt werden, sollen die von Moses dem Schwarzen und einem Theodosius (?) sein³¹.

Das Rätsel bezüglich der Identität und Historizität dieser beiden Brüder bleibt unbeantwortet. Ihr Kult jedoch schlägt sich in der modernen koptischen Ikonographie wieder. Sie werden als jugendliche Mönche dargestellt, der jüngere bartlos, der ältere mit einem Bartansatz. Gestützt auf den Mönchstab in der Form des Tau-Kreuzes (*crux commissa*) tragen sie in der rechten Hand ein Handkreuz.

24 Timm, *op. cit.*

25 B.T.A. Evetts, *op. cit.*, fol. 91 a.

26 Du Bernat, *Nouveaux Mémoires des Missions dans le Levant*. Paris, 1717, II, 68.

27 Maximus', eines römischen Soldaten-Märtyrers des 6. Jahrhunderts, wird in der katholischen Kirche am 14. April gedacht.

28 C.S. Sonnini, *Travels in Upper and Lower Egypt*. London, 1799, 340.

29 A. Butler, *The Ancient Coptic Churches of Egypt*. Oxford, 1884, I, 329.

30 J.C. Ewald Falls, *Three Years in the Libyan Desert*. London, 1913, 74.

31 O. Meinardus, *Monks and Monasteries*, etc. 151.

